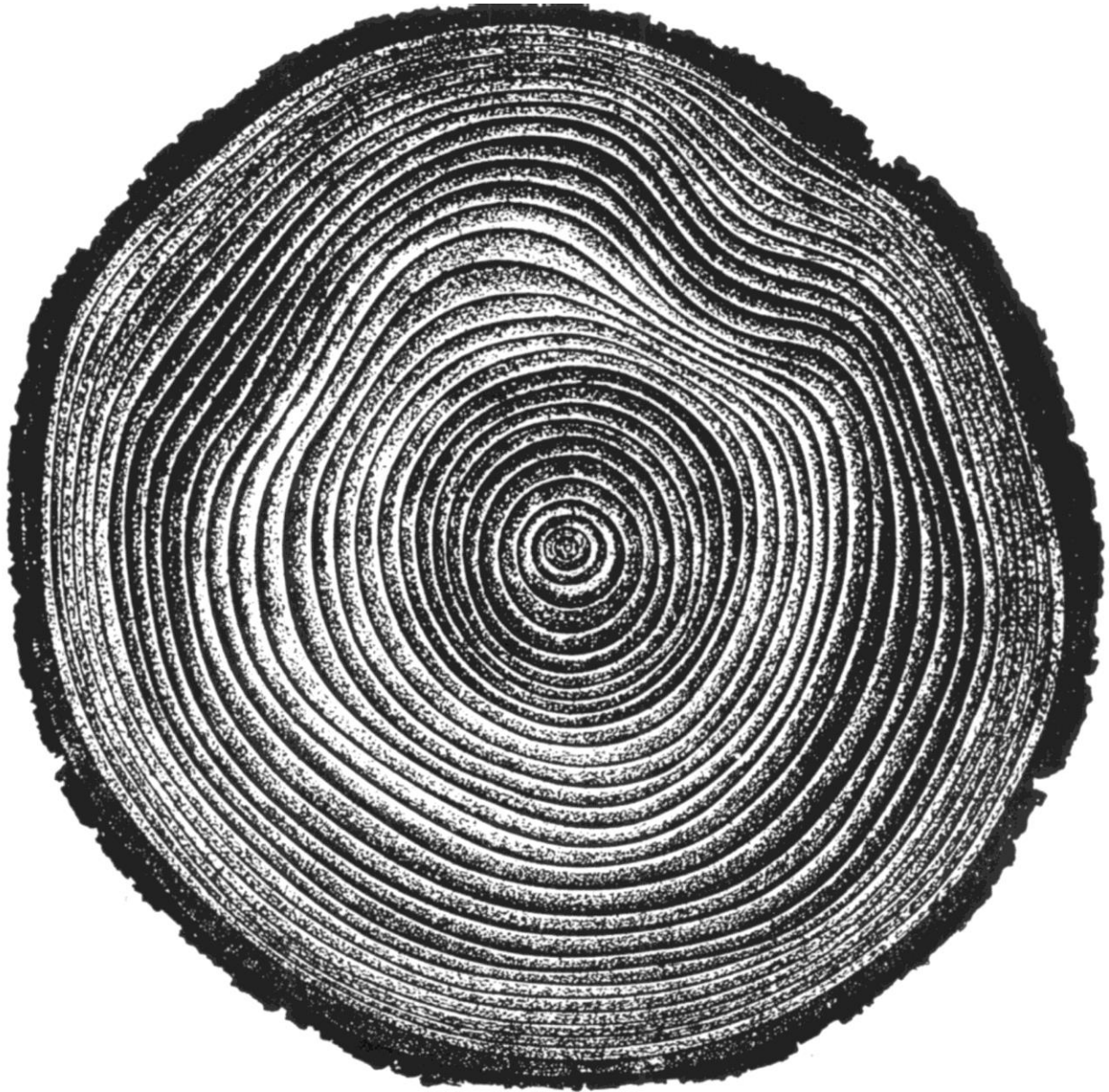


# Jahresring 20

Ausgabe Dezember 2021



## **Fachbereich Adoptions- u. Pflegekinderdienst**

Adoptions- & Pflegekinderdienst  
Familiäre Bereitschaftsbetreuung  
Mitwirkung bei Auslandsadoptionen  
Erziehungsfamilien  
Ulmenstr. 75, 40476 Düsseldorf



**SKFM**

SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER DÜSSELDORF e.V.

Liebe Leserinnen und Leser,

seit 20 Jahren erstellen wir nun immer in der Vorweihnachtszeit „unseren Jahresring“. Sie halten sozusagen eine Jubiläumsausgabe in ihren Händen.

Es wäre wunderbar, wir hätten nun auch uneingeschränkten Grund zu jublieren. Wir freuen uns natürlich, dass wir für Sie und für uns aufschreiben können, was uns in der Rückschau auf dieses Jahr alles bewegt, in Atem gehalten hat und in Kontakten begegnet ist. Aber leider, leider sind gerade die persönlichen Kontakte und unsere schönen Begegnungsmöglichkeiten, von denen wir sonst so gerne berichtet haben, im zweiten Jahr in Folge durch die Auswirkungen der Pandemie sehr eingeschränkt möglich gewesen.

Trotzdem, so glauben wir, können wir Sie mit diesem 20. Jahresring teilnehmen lassen an den Themen und Ereignissen aus dem zurückliegenden Jahr. Natürlich sind wir auch ein bisschen stolz, dass es gelungen ist, trotz „widriger Umstände“ die 20. Ausgabe erstellen zu können.

Bevor Sie nun im Jahresring weiterlesen, ist es uns an dieser Stelle sehr wichtig, Sie alle wissen zu lassen, wir haben den allerhöchsten Respekt vor Ihnen und vor dem was Sie gemeinsam mit Ihren Familien im zurückliegenden Jahr geleistet haben. Homeschooling, individuelle Freizeitgestaltung für die Kinder jenseits von Schule und KiTa, gemeinsames Arbeiten von Eltern und Kindern am Küchentisch, Kooperation mit unserem Dienst in Zeiten, in denen wir alle schauen mussten wie es gehen könnte und so weiter und so weiter..... Wir könnten die Liste noch fortsetzen.

Trotz alledem, heute können wir resümieren: Ja, es hat oft geklappt. Wir haben für Vieles gangbare Lösungen gefunden. Doch, jetzt mittendrin in der sogenannten vierten Welle, müssen wir alle feststellen, wir sind über die lange Zeit, die dieser Ausnahmezustand nun schon andauert, mehr als herausgefordert im gemeinsamen Tun. Wir werden langsam alle müde.

Alle Appelle ans Durchhalten und die Geduld eines jedes Einzelnen von uns, werden zwar gehört, aber ..... Versuchen wir bitte, uns trotzdem nicht entmutigen zu lassen und lassen Sie uns gemeinsam hoffnungsvoll in die nahe Zukunft schauen.

Ihnen allen von uns ein herzliches Dankeschön für Ihr großes Engagement für die Kinder, die ein neues und warmes Zuhause bei Ihnen gefunden haben.

Das kommende Weihnachtsfest mit seiner frohen Botschaft möge eine Kraftquelle für uns alle sein. Von Herzen wünschen wir Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr.

Ihre



## Veränderungen

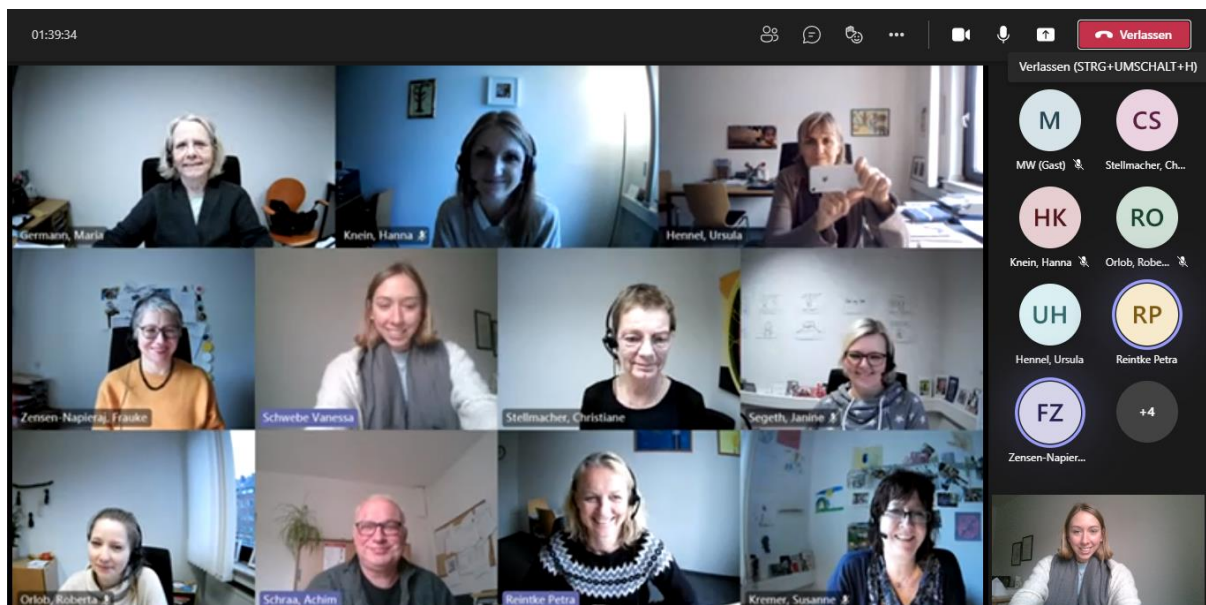
Sie kennen es schon, liebe Leserinnen und Leser, das Team des Fachdienstes verändert sich über die Jahre stetig, wie es folgender Gedanke beschreibt: „der Wechsel ist das Beständige“. So will und muss ich heute die Gelegenheit nutzen, Ihnen von einer bevorstehenden Veränderung zu berichten.

Unsere langjährige Mitarbeiterin Frau Christiane Stellmacher - sie ist im Fachdienst seit dem 01.01.2002 tätig, wird uns zum 01.03.2022 nach 20 Jahren Zugehörigkeit zu unserem Team mindestens teilweise verlassen. Sie bleibt uns voraussichtlich noch für die nächsten zwei Jahre als Honorarkraft erhalten und unterstützt in dieser Zeit noch einige Familien, mit denen sie sich schon lange im Beratungsprozess befindet, weiter. Darüber freuen wir uns. Wir danken ihr an dieser Stelle für ihre zuverlässige, kompetente und warmherzige Zusammenarbeit über eine solch lange Zeit.

Heute, wenn ich Ihnen diese Zeilen schreibe, hoffe ich, dass wir bis zum 01. März 2022 einen kompetenten, engagierten „Ersatz“ gefunden haben. Bislang ist es uns ja immer gelungen unser Team mit Kolleginnen und Kollegen zu verstärken, für die dieses Arbeitsfeld Adoptions- und Pflegekinder eine Herzensangelegenheit war. Ich bin recht zuversichtlich, dass uns dies auch mit einer neuen Stellenbesetzung gelingen kann.

Allen Familien, die von den Wechseln in den vergangenen Jahren betroffen waren und auch von den zukünftigen Wechseln betroffen sein werden, möchte ich an dieser Stelle aufmunternd sagen, dass wir selbstverständlich anerkennen, dass Abschiede auch schmerzhaft sein können, aber in Neuanfängen durchaus auch Chancen liegen. Wir zählen auf Ihr Verständnis und auf Ihre Bereitschaft sich auf Neues, gemeinsam mit uns, einzustellen.

Herzlichst Ihre Ursula Hennel



PS: So sahen wir uns im zurückliegenden Jahr häufig im „Digital-Modus in unseren Teamsitzungen. Geht auch, aber nicht dauerhaft!

Hallo ihr Alle,  
ich habe mich sehr über den Brief  
gefreut. Mir geht es **gut**. Wie geht  
es Euch? Ich finde Corona auch  
blöd und bin froh, wenn es bald  
vorbei ist. Bestimmt dauert es nicht  
mehr lange. Dann können wir uns  
sehen. Auf dem Spielplatz, bei einem  
Fest oder im Haus am Turm. Das wird  
super. Übrigens danke für meine neue  
Familie. Hier bin ich endlich glücklich  
und ein richtiger

Liebe Grüße bis bald  
Euer Christian



## Auf der Suche nach den eigenen Wurzeln

Warum es für Pflege- und Adoptivkinder wichtig ist, sich mit ihrer Geschichte auseinanderzusetzen und wie Biografiearbeit dabei unterstützen kann  
*„Du kannst die Kinder aus den Familien nehmen, aber nicht die Familien aus den Kindern“  
(Carol Gillingen)*

Wer bin ich eigentlich? Was macht mich aus?

Das sind Fragen, die sich ein Jeder von uns im Laufe seines Lebens stellt und gestellt hat.

Die Auseinandersetzung mit unserer Identität beginnt in unserer Kindheit, ist großer Bestandteil unserer Jugend und begegnet uns phasenweise im Laufe des Lebens immer wieder.

Kinder, die in ihren Herkunftsfamilien aufwachsen, haben dabei die Möglichkeit, auf viele Erfahrungen, Empfindungen und Beobachtungen mit ihren leiblichen Familien zurückzugreifen und ihre Biografie in der Gegenwart zu besprechen. So können sie sich z.B. schnell die Fragen beantworten:

Von wem habe ich eigentlich mein Aussehen?

Wie ist meine Mutter aufgewachsen, sodass sie zu dem Menschen geworden ist, der sie heute ist?

Wem bin ich ähnlich?

So gelingt es, sich die eigene Herkunft und seinen Lebensweg erklärbar zu machen, eine eigene Haltung sowie eine eigene Identität zu entwickeln.

Kinder, die nicht in ihren Herkunftsfamilien aufwachsen, können auf all' dies gar nicht oder nur sehr eingeschränkt zurückgreifen. Viele Pflege- und Adoptivkinder, besonders, wenn keine Kontakte zum Herkunftssystem bestehen, verfügen nur über wenige oder teils widersprüchliche Informationen über ihre Lebensgeschichte.

Können diese Informationslücken in den Biografien der Pflege- und Adoptivkinder nicht gefüllt werden, neigen viele dazu, Fantasien über die Gründe der Fremdunterbringung und ihre Herkunftsfamilie zu entwickeln, die nicht mit der Realität abgeglichen werden können. Dies kann unter anderem dazu führen, dass manche Kinder/Jugendliche Schuldgefühle entwickeln und sich die Verantwortung für die Fremdplatzierung geben.

Damit Pflege- und Adoptivkinder sich positiv entwickeln und eine stabile Identität ausbilden können, kann es bedeutsam sein, dass sie die Möglichkeit haben Informationen über ihre Lebensgeschichte und ihre Herkunftsfamilie zu erlangen. Biografiearbeit kann dabei helfen, mit Kindern und Jugendlichen über ihre Vergangenheit zu sprechen und sie darin zu unterstützen, sich mit ihrer besonderen Familiensituation und den Gründen der Fremdunterbringung auseinanderzusetzen sowie diese anzunehmen.

### Wofür kann Biografiearbeit hilfreich sein?

- Bietet die Möglichkeit und den Raum über sich selbst und seine Geschichte zu sprechen.
- Über das Zusammentragen von Informationen der Lebensgeschichte können Informationslücken gefüllt werden. Dies kann dem Kind/Jugendlichen helfen, Klarheit über seine Fantasien zu erlangen und diese mit der Realität in

Einklang zu bringen. So kann Ordnung in das innere Gefühlschaos gebracht werden.

- Können manche Lücken nicht gefüllt werden, kann Biografiearbeit dabei unterstützen, diese Lücken zu betrauern und sie als Teil von sich anzunehmen.
- Schwierige Lebensthemen können integriert werden.
- Belastungen und mögliche Schuldgefühle können abgebaut und das Selbstwertgefühl gestärkt werden.
- Biografiearbeit bietet verständliche Erklärungen für die Lebensgeschichte und hilft diese zu ordnen und in Zusammenhang zu bringen.
- Durch die Beschäftigung mit der eigenen Lebensgeschichte und die Beantwortung wesentlicher Fragen wird das Wissen über sich selbst gestärkt – dies hilft bei der Identitätsfindung.
- Indem Biografiearbeit die Ressourcen und Stärken eines Kindes in den Blick nimmt, wird seine Selbst- und Fremdwahrnehmung gefördert.
- Biografiearbeit ermöglicht die Annahme der eigenen Lebensgeschichte und Lebenssituation.
- Biografiearbeit vermittelt dem Kind Wertschätzung durch das Interesse an seiner Lebensgeschichte.
- Loyalitätskonflikte können verhindert oder abgebaut werden.
- Es können Brücken zwischen der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft entstehen.
- Das Vertrauen zwischen Pflege- bzw. Adoptivkindern und Pflege- bzw. Adoptiveltern kann wachsen. Das Kind kann Sicherheit über den Verbleib bei diesen erlangen.

Biografiearbeit kann belastende biografische Erfahrungen nicht mildern. Sie kann jedoch einen geschützten Rahmen bieten, sich mit seiner Geschichte auseinanderzusetzen und sie in seine Lebenssituation zu integrieren.

Wenn Kinder Fragen stellen, dann tun sie dies nicht, um Sie als Pflegeeltern zu verletzen. Dennoch kommen Fragen teilweise plötzlich, treffen Sie als Pflegeeltern unvorbereitet und können Verunsicherungen auslösen. Dies ist ganz normal. Schließlich möchten Sie, dass es ihrem Pflege- bzw. Adoptivkind gut geht und möchten es nicht mit schmerzlichen Erfahrungen belasten. Gleichwohl gehören die frühkindlichen schmerzlichen Erfahrungen zu der Lebensgeschichte vieler fremduntergebrachter Kinder. Es benötigt einen Rahmen auch diese Erfahrungen besprechbar zu machen, um sie in das eigene Leben integrieren zu können. So kann es gelingen, dass diese Erfahrungen die Entwicklung von Pflege- und Adoptivkindern nicht immer wieder behindern.

Es ist Aufgabe der Erwachsenen, Räume zu gestalten, in denen Kinder sich geschützt mit ihrer Geschichte und ihren Fragen auseinandersetzen können. Wird das Thema von den Erwachsenen verheimlicht, kann das Kind nicht wissen, was es fragen soll. Zugleich spürt es Unsicherheiten und Tabus bei den Erwachsenen. Kinder können so in Loyalitätskonflikte geraten. Werden biografische Themen hingegen ehrlich, offen und gleichzeitig kindgerecht angesprochen, bekommt das Kind die Erlaubnis, sich mit seiner Geschichte auseinandersetzen zu dürfen.

## Kinderbuchprojekt

In der Praxis erleben wir oft, dass sich Adoptiv- und Pflegeeltern fragen, wann ein geeigneter Zeitpunkt ist, um mit ihren Pflege- bzw. Adoptivkindern über ihre Biografien zu sprechen.

Um Kindern nicht zu viel Verantwortung zu übertragen, sollte nicht gewartet werden, bis die Kinder von sich aus fragen – denn wie soll ein Kind etwas fragen, wozu es keinen Anhaltspunkt hat?

Die Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie ist ein Lebensthema und sollte von Beginn an Raum finden. Dies ermöglicht Normalität, schafft Vertrauen, nimmt Schwere und beugt Verletzungen vor.

Weiterhin bietet Biografiearbeit Pflege- und Adoptiveltern die Möglichkeit, Schritt für Schritt einen eigenen Umgang und eine erklärende Sprache zu entwickeln. Ganz nebenbei entsteht bei ihnen immer mehr Sicherheit und sie fühlen sich nicht mehr unvorbereitet bei zukünftigen Fragen ihrer Pflege- bzw. Adoptivkinder.

Biografiearbeit muss nicht nur von den Pflege- und Adoptiveltern als Vertrauenspersonen der Kinder begleitet werden. Auch wir sehen uns in der Verantwortung, diese besondere Aufgabe gemeinsam mit allen Beteiligten zu gestalten.

Es gibt bereits einige Kinderbücher, die das Thema Biografiearbeit anschnitten und Gründe für Fremdplatzierungen aufgreifen. Jedoch sind diese oft spezifisch auf einen Themenbereich ausgerichtet und bilden somit nicht immer eine geeignete Grundlage für die Anknüpfung an individuelle Lebensgeschichten von Adoptiv- und Pflegekindern, die wir begleiten.

So ist unser Vorhaben entstanden ein eigenes Kinderbuch mit unseren Adoptiv- und Pflegeeltern zu gestalten. Die Idee war es ein Buch zu entwickeln, was einerseits einen Einstieg in das Thema „Auseinandersetzen mit seiner eigenen Lebensgeschichte“ schafft und andererseits individuelle Gestaltungsmöglichkeiten bietet.

An zwei Samstagen wurde das Kinderbuch gestaltet. Die Hauptfigur Toni erzählt in dem Buch seine eigene Lebensgeschichte, wieso er nicht in seiner Herkunftsfamilie aufwachsen kann und in einer Pflegefamilie lebt. In dem Buch werden diverse Gründe und Fragen für Fremdunterbringungen aufgegriffen und kindgerecht erklärt. Am Ende lädt Toni die LeserInnen dazu ein, ihre eigene Lebensgeschichte zu erzählen und festzuhalten.

Im Rahmen des Projektes sind kreative Prozesse entstanden, die die Vielfalt von Lebensgeschichten von Pflege- und Adoptivkindern noch einmal aufgezeigt haben.

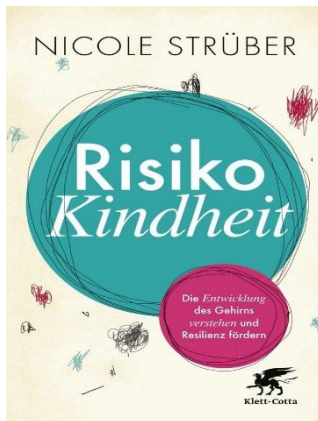
Wir sind fest davon überzeugt, dass viele wertvolle Schätze für Pflege- und Adoptivkinder entstanden sind!

Roberta Orlob und Vanessa Schwebe





**Nicole Strüber (2019): Risiko Kindheit. - Die Entwicklung des Gehirns verstehen und Resilienz fördern.- Stuttgart: Klett-Cotta**



(ISBN:978-3-608-96287-1)

„Armut, traumatisierte oder depressive Eltern, Scheidung, Flucht, emotionale Vernachlässigung und viele weitere in der frühen Kindheit auftretende Risiken können die Entwicklung des Gehirns und die Reifung von Persönlichkeit und Psyche negativ beeinflussen. Und dies über Generationen hinweg! In verständlicher Sprache verknüpft Nicole Strüber aktuelle internationale Forschungsergebnisse. Sie zeigt auf, warum diese Risiken das Auftreten psychischer Probleme begünstigen und erklärt das Phänomen der Resilienz. Der Leser erfährt, ob und wie man einer negativen Entwicklung vorbeugen kann, und worauf es ankommt, wenn er sich später als Erwachsener noch ändern möchte.

- Neueste wissenschaftliche Erkenntnisse verständlich erklärt
- Risikofaktoren erkennen und minimieren
- Hilfe negative Entwicklungen umzukehren, auch als Erwachsener“  
(Klappentext)

Der Klappentext des Buches fasst die Themen und Anliegen des Buches gut verständlich zusammen. Das Buch ist übersichtlich aufgebaut. Jedes Kapitel kann für sich gelesen werden. In kleinen Abschnitten gibt die Autorin zu den einzelnen Themen Definitionen, geht auf Forschungsergebnisse ein und fasst das Wichtigste für die Leser\*innen zusammen.

1. Kapitel: Ist Kindheit ein Risiko?
2. Kapitel: Unser Gehirn verstehen: Psyche und Persönlichkeit
3. Kapitel: Risikofaktoren: Ursprünge einer schwierigen Kindheit
4. Kapitel: Vererbung: Von einer Generation an die nächste
5. Kapitel: Resilienz: Wie sie entsteht und wie sie gefördert werden kann
6. Kapitel: Auswege: Können sie trotz früher Prägung gelingen?

Ein Unterkapitel widmet die Autorin der besonderen Situation von Pflege- und Adoptivkindern. Es geht hier um die Möglichkeit Verpasstes nachzuholen und darum wie wichtig dazu ein stabiles und gleichbleibendes Umfeld ist. Frau Strüber geht u.a. den Fragen nach Risiken einer Krippenunterbringung und Risiken unserer digitalen Welt für die kindliche Entwicklung, also Fragen, denen wir häufig in unserer Arbeit begegnen, nach.

Es handelt sich um ein alltagstaugliches gut lesbares Buch mit vielen interessanten Informationen für ein breites Publikum.

*Buchrezension von Frau Zensen-Napieraj*



DER PODCAST

## **MIRA & das fliegende Haus**

MIRA wohnt mit dem sprechenden Kater Kopernikus und der rappenden Maus MCPieps im fliegenden Haus - dem coolsten Ort der Welt! Jeden MIRAMittwoch sprechen die Drei mit Kids zwischen 4 und 11 Jahren über super wichtige Themen und erleben die spannendsten Geschichten. "MIRA & das fliegende Haus" gibt's überall, wo es Podcasts gibt. Zum Beispiel hier:

*Anmerkung aus dem Team: „Je digitaler wir werden, desto häufiger fallen uns auch solche „hörenswerten“ Beiträge auf.“*

## **Gesetzliche Veränderungen und ihre Auswirkungen auf die Adoptionsvermittlungs- und Pflegekinderhilfe**

2021 war das Jahr, in dem gesetzliche Weiterentwicklungen beschlossen worden sind, die maßgebliche Auswirkungen auf den Adoptions- und Pflegekinderdienst haben.

In diesem Beitrag wird zunächst kurz zu den Auswirkungen der SGB VIII-Reform berichtet und in einem zweiten Teil zu den Neuerungen aus dem Adoptionshilfegesetz.

Im sogenannten 8. Sozialgesetzbuch sind die gesetzlichen Rahmenbedingungen für die Jugendhilfe beschrieben. Bis zum 30.05.2021 wurde es **Kinder- und Jugendhilfegesetz – KJHG** genannt. Ab dem 01.06.2021 hat sich für dieses Gesetz die Begrifflichkeit hin zu **Kinder- und Jugendstärkungsgesetz KJSG** geändert. Mit dem Titel wird bereits Wesentliches ausgedrückt. Kinder und Jugendliche sollen in ihrem Heranwachsen unterstützt und gestärkt werden, d.h. im Einzelnen will der Gesetzgeber Folgendes erreichen:

- Der Kinder- und Jugendschutz soll verbessert werden.
- Kinder und Jugendliche, die in Pflegefamilien oder Einrichtungen leben, sollen gestärkt werden.
- Hilfen für Kinder und Jugendliche, mit und ohne Behinderung, sollen möglichst aus einer Hand oder von einer Stelle gesteuert werden.
- Präventive Maßnahmen vor Ort für die Kinder- und Jugendlichen sollen ausgeweitet werden.
- In den Hilfeverfahren soll die Beteiligung von jungen Menschen, ihren Eltern und Familien deutlicher garantiert und gefördert werden.

Zu dem Punkt „Stärkung von Kindern und Jugendlichen“, die in Pflegefamilien oder Einrichtungen der Erziehungshilfe aufwachsen, wird aus dem Bundesfamilienministerium mit dem Inkrafttreten des Gesetzes Folgendes bekannt gegeben:

„Um Kinder und Jugendliche in Pflegefamilien oder Einrichtungen der Erziehungshilfe darin zu bestärken für sich und ihr Leben Verantwortung zu übernehmen, soll die Höhe der Kostenbeiträge von jungen Menschen deutlich reduziert werden.“

„Eltern sollen bei Hilfen außerhalb der eigenen Familie unabhängig von der Personensorge einen Rechtsanspruch auf Beratung, Unterstützung und Förderung ihrer Beziehung zum Kind erhalten.“

„Die Befugnis des Familiengerichtes den Verbleib eines Kindes in seiner Pflegefamilie als vorübergehende Maßnahme anzuordnen wird um die Möglichkeit einer entsprechenden dauerhaften Maßnahme erweitert, wenn diese zum Schutz des Kindes erforderlich ist.“

Wir haben uns im Bereich der Vollzeitpflege innerhalb des Fachdienstes bereits intensiv mit diesem Passus auseinandergesetzt und haben uns vorgenommen im kommenden Jahr für alle Vollzeitpflegefamilien dazu einen Informationstag anzubieten – ob dieser digital oder in Präsenz stattfinden kann, ist derzeit noch nicht abzusehen.

Wir hoffen an dieser Stelle bereits heute auf eine rege Beteiligung der Pflegefamilien.

Und nun zum neuen Adoptionshilfegesetz:

Zum 01.04.2021 ist das neue **Adoptionshilfegesetz** in Kraft getreten. Ein zentrales Anliegen derer, die an einer Adoption beteiligt sind, ist und war die Möglichkeit zu haben nach erfolgtem Adoptionsabschluss weiter Beratung in Anspruch nehmen zu können. Dieses Anliegen hat der Gesetzgeber mit dem neuen Gesetz deutlich untermauert. Sowohl abgebende als auch annehmende Eltern und die adoptierten Kinder und Jugendlichen haben einen Anspruch auf die sogenannte „nachgehende Beratung“.

Unser Adoptionsdienst pflegt schon seit vielen Jahren zu allen am Adoptionsgeschehen Beteiligten – sofern es gewünscht ist – einen kontinuierlichen Kontakt. Wir sind von der, nennen wir es, „konzeptionellen Ausrichtung“ des Gesetzes vom Grundsatz her auch sehr überzeugt. Wir gehen den Menschen nach! Zeigen uns doch einige Fallverläufe wie hilfreich es vor allem für die Adoptierten ist, wenn sie Vieles über ihre Herkunft wissen. Und wenn es ihnen gelingen kann, im Heranwachsen mehr und mehr in die eigene Geschichte hineinzuwachsen.

Weiterhin verfolgt das Gesetz das Ziel, Adoptierten einen Zugang zu dem Adoptionsgeschehen und Adoptionsakten zu ermöglichen. Die Adoptionsdienste haben die Verpflichtung die Adoptierten, wenn sie das 16. Lebensjahr erreicht haben, auf dieses Recht hinzuweisen. Natürlich werden wir die Adoptiveltern in diesen Prozess einbinden.

Und als weitere gesetzlich genormte Veränderung ist die Gestaltung der sogenannten Bewerbervorbereitung zu nennen. Am Ende einer solchen Vorbereitung ist vom zuständigen Adoptionsdienst ein sogenannter Eignungsbericht zu erstellen, der den Bewerbern in einem persönlichen Feedback erläutert werden muss. Hierdurch soll erreicht werden, dass Bewerber\*innen transparent erfahren, wie und ob der Adoptionsdienst eine weitere Zusammenarbeit gestalten wird.

Wir sehen uns als Dienst in unserer bisherigen Arbeit durch die gesetzliche Weiterentwicklung durchaus gestärkt.

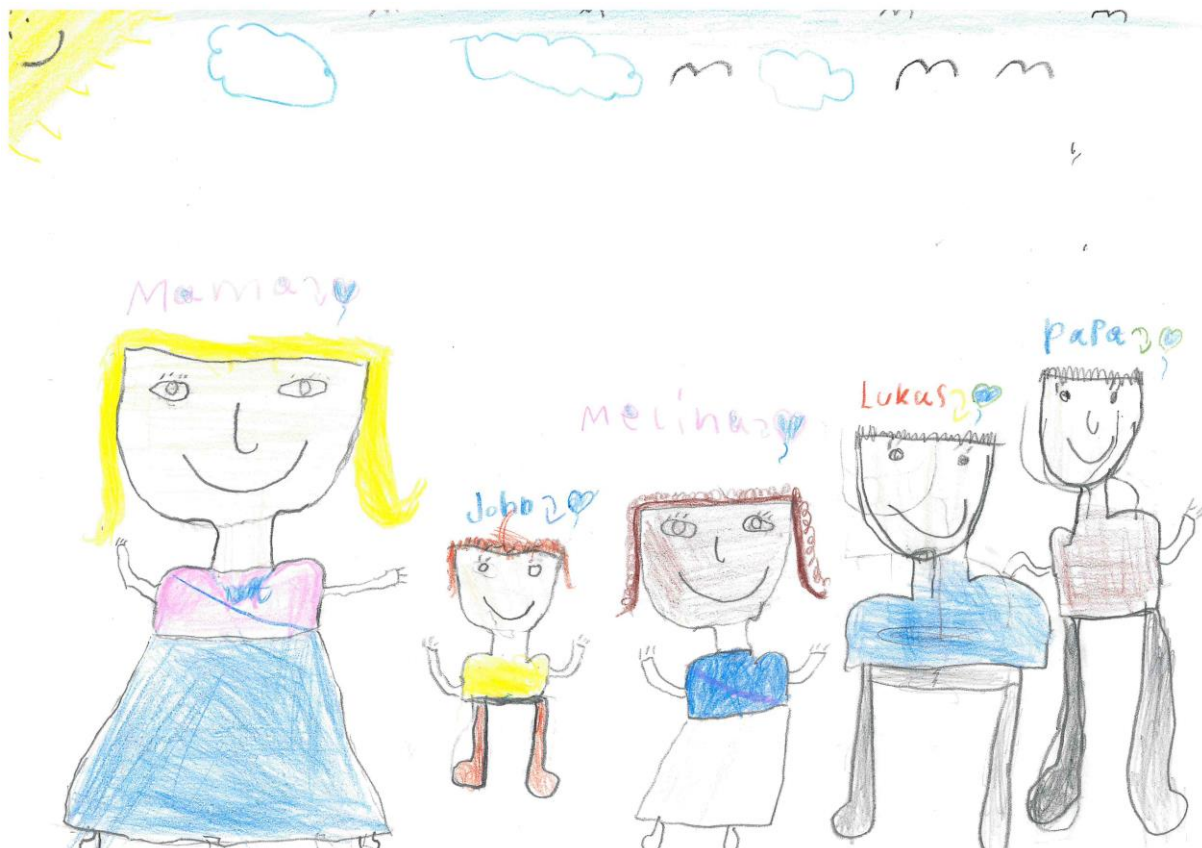
Weil wir als Dienst Erfahrungen aus der nachgehenden Begleitung schon über einen längeren Zeitraum machen konnten, wurden wir im zurückliegenden Jahr als Expertinnen für Veranstaltungen zum Thema Elternarbeit angefragt. Zur Vorbereitung dieser Veranstaltungen haben wir unsere Adoptionsabschlüsse der vergangenen 20 Jahre angesehen.

Insgesamt haben wir in diesem Zeitraum 64 Adoptionsabschlüsse begleitet, wovon 19 aus vorangegangenen Pflegeverhältnissen entstanden sind. Die aufnehmende und die abgebende Familie hatten aus der Vollzeitpflege schon eine gute Praxis in der persönlichen Begegnung und konnten sehr wertschätzend Vereinbarungen zum Kontakterhalt nach Adoptionsabschluss treffen. Viele dieser Adoptionsabschlüsse konnten erfolgen, weil die Herkunftsfamilien erfahren hatten, dass der Adoptivfamilie zu vertrauen ist, sie einen Platz im Leben ihrer Kinder behalten können und sich gemeinsam für die Kinder verantwortlich fühlen. Diese Erfahrungen haben wir nun mit anderen Diensten gerne geteilt.

Für uns als Dienst sind Fallverläufe in der Praxis, in denen es gelingt abgebende Elternteile am Aufwachsen ihrer Kinder zumindest teilweise zu beteiligen, oftmals sehr berührend.

In diesem Sinne arbeiten wir schon seit vielen Jahren konzeptionell, menschlich, annehmend, fachlich, inhaltlich und - jetzt auch - gesetzlich gestärkt daran, Menschen, die an einem Adoptionsgeschehen beteiligt sind, kontinuierlich und wie es der Einzelfall braucht, zu unterstützen.

Ursula Hennel





30.09.2021

Liebe Pflegeeltern und liebe Adoptiveltern,

wir freuen uns, dass wir Ihnen dieses Jahr wider aller Erwartungen doch noch einen Fachtag zu dem Thema

**Kinder mit extremen Erfahrungen – und wie gehe ich damit um?!**

- Trauma, Nervensystem und körperliche Stabilisierung

anbieten können. (siehe beiliegende Ausschreibung)

Wir laden Sie dazu herzlich ein am

**13.11.2021**

**Ort: Ulmenstraße 67 im Saal (gelborangene Türe)**

**Zeit: 9.30 h bis 16.00 Uhr mit einer einstündigen Mittagspause**

Für diese Veranstaltung gilt die 3-G-Regel. Ein Test darf nicht älter als 24 Stunden sein.

Die Teilnehmerzahl ist auf 24 Personen begrenzt. Die Anmeldungen werden nach Eingang berücksichtigt. Wir bitten Sie um verbindliche Anmeldung bis zum 20. Oktober an:

Herzliche Grüße im Namen des gesamten Teams

Ihre

Ursula Hennel  
Leiterin des Fachbereichs

---

*Diesen Fachtag hatten wir im Sommer geplant. Und als es jetzt endlich so weit war sind wir erneut von den Bedingungen, die uns die Pandemie vorgibt, eingeholt worden. Mit einem guten Hygienekonzept konnten wir den Fachtag jedoch im Saal des Vereins stattfinden lassen. Alle Teilnehmenden waren froh darüber und haben sich ausdrücklich bei uns für die Möglichkeit bedankt, diese Veranstaltung besuchen zu können. Viele praktische Beispiele, die die Referentin an diesem Tag den Teilnehmenden vorgestellt hat, sind praxisnah und im Familienalltag umsetzbar. Auch haben die Teilnehmenden es sehr begrüßt, sich wieder einmal in einer Gruppe mit anderen Pflegefamilien treffen zu können. Wir hoffen sehr, dass wir bald zur Normalität zurückkehren können.*

## Traumurlaub in der Arche Noah in Marienberge

2021 – ein herausforderndes Jahr!

Geprägt von Unsicherheiten in jedem Bereich: Pandemie, Masken, Homeschooling – und 6 Wochen Sommerferien und kein Urlaub in Sicht – zu teuer, zu ausgebucht oder keine Planung möglich wegen der sich dauernd ändernden Verordnungen.

Meine Pflegekinder M., ein 12-jähriges Mädchen und F., ein 10-jähriger Junge, langweilten sich, hatten kaum Kontakt zu anderen Kindern, keinen Sport, kein Schwimmen – im nahe gelegenen Park kannten sie inzwischen jedes Blatt.

Dann ein Lichtblick: Ich bekam vom Pflegekinderdienst des SKFM eine Mail: wir durften umsonst eine Woche Familienfreizeit in der Arche Noah Marienberge verbringen!

Die Freude war groß: M. und ich kannten die Arche Noah und hatten dort bereits früher Urlaub gemacht. Ich erinnerte mich an besonders leckeres Essen, an viel Natur, Spaß für die Kinder und Ruhe für mich. F. freute sich besonders; er lebt erst seit zwei Jahren bei mir und hatte noch gar keinen gemeinsamen Urlaub mit uns verbracht.

Dann ging es endlich los. Die Koffer wurden gepackt und ein guter Freund von mir fuhr uns nach Elkhäusen. Dort angekommen, erforschten die Kinder erst einmal die Gegend. In der Arche Noah gibt es so gut wie keine Autos, die Kinder können allein auf dem riesigen Grundstück herumtoben, es gibt einen Spielplatz, Pferde, einen Esel, Ziegen und Hühner. Jeden Tag wurde vom Haus Kinderbetreuung angeboten. In dieser Zeit bastelten die Kinder und machten draußen oder drinnen Spiele zusammen. Es wurde eine Dämmerungswanderung gemacht und ein Ausflug mit dem Bus in die nächste Stadt. Dort wurde Eis gegessen und danach ging es zum Kletterpark. Die Eltern hatten Gelegenheit einfach die Seele baumeln zu lassen.

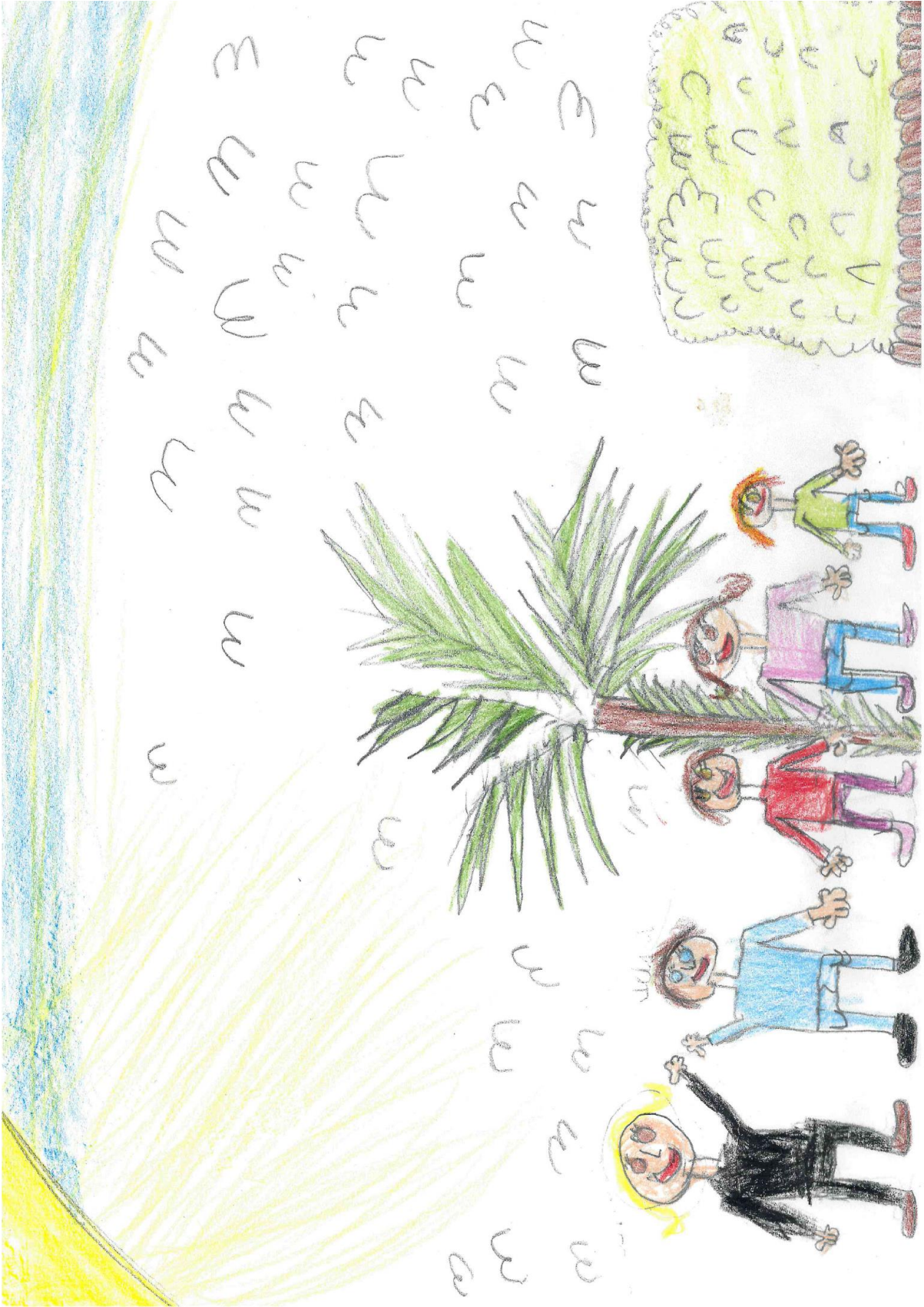
Aber auch außerhalb der Betreuungszeiten waren die Kinder immer unterwegs. Sie spielten mit ihren neu gewonnenen Freunden auf dem riesigen Gelände. Tablets und Handys, die während der Lockdowns liebgegewonnene Spielgeräte geworden waren, waren plötzlich uninteressant.

Ich sah die Kinder fast nur zu den Mahlzeiten, die wie immer köstlich und reichlich waren. Und natürlich die Schlafenszeit. Ich hatte (Luxus!) ein Einzelzimmer für mich und die Kinder hatten ein gemeinsames Zimmer mit Hochbett.

Nach einer viel zu kurzen Woche war der Urlaub vorbei und wir fuhren mit dem Zug nach Hause. Im Urlaub hatten wir eine nette Familie kennengelernt, die uns auch hier schon zu sich eingeladen hat.

Ich danke dem Pflegekinderdienst des SKFM sehr für dieses Highlight in 2021, welches den Kindern und mir richtig gut getan hat!

Eine Pflegemutter





## **Nicht ohne Hoffnung!!**

Die Arbeit des SKFM im Adoptions- und Pflegekinderdienst leidet seit vielen Monaten unter den Kontaktbeschränkungen, Maßnahmen, die uns alle schützen.

Auch und gerade die von Vielen lieb gewonnenen Freizeiten und Familienwochenenden mussten leider in den letzten 2 Jahren ausfallen.

Wir denken positiv und haben, weil wir die Hoffnung nicht aufgegeben haben, eine Planung für das kommende Jahr 2022 gestartet, die wir Ihnen hier und heute gerne einmal vorstellen möchten:

- Familienwochenende für die Pflegefamilien vom 17. - 19.08.2022 im altbekannten Haus in Jünkerath.
- Die Erziehungsfamilien werden im neuen Jahr ein neues Haus buchen. Geplant ist, dass wir vom 09.-11.09.2022 nach Essen ins Haus Altfried fahren (alle Zimmer haben ein eigenes Badezimmer).
- Auch wollen wir wieder zwei Kletterfreizeiten anbieten.
- In der ersten Osterferienwoche wollen wir mit den jüngeren Pflegekindern vom 11.-14.04.2022 fahren. Hier sind wir wieder im Haus am Turm untergebracht.
- In der zweiten Herbstferienwoche bieten wir vom 10.-13.10.2022 eine Kletterfreizeit für die Jugendlichen - auch wieder in Essen - an.
- In den Sommerferien haben wir etwas Neues für die 10 - 13 (14) jährigen Kinder vor. Es geht vom 02. - 05.08.2022 auf die Burg Bilstein ins Sauerland. Tolle Aktionen sind geplant. Wir besuchen Winnetou in Elspe, wandern durch die Attahöhle und besuchen den Freizeitpark Fort Fun.

Wir vermissen das Miteinander, die guten Gespräche, den Austausch, die Aktionen, das Lagerfeuer, die Erfolge der Kinder und Jugendlichen beim Klettern, das Kegeln im Haus am Turm, den Kinobesuch, das leckere Essen ....

Irgendwann muss es doch mal wieder losgehen, hoffentlich 2022.

In diesem Sinne, denken wir positiv, absagen können wir immer noch!!

Susanne Kremer

## Abenteurer gesucht!

Möchten Sie sich als Paar oder als Einzelperson auf eine abenteuerliche Reise begeben?

Eine Reise mit überraschenden, fröhlichen, sehr emotionalen und ihre Persönlichkeit erweiternden Erfahrungen, zusammen mit einem Kind, welches in seinem bisherigen Leben eher wenige positive Erfahrungen gemacht hat!

Wenn Sie selbst oder Ihr\*e Partner\*in dann noch eine Ausbildung im pädagogischen Bereich mitbringen, können Sie sich für diese Reise bei und bewerben.

Werden Sie „Erziehungsstelle“ oder anders gesprochen „Erziehungsfamilie“, nehmen Sie für diese Reise ein Kind auf Dauer bei sich auf. Beginnen Sie diese abenteuerliche Reise bei uns, mit uns.

Nähere Informationen können Sie erhalten unter: 0211 / 4696 180.



**Wie gut, wenn man einen Freund hat, dann braucht man sich vor nichts zu fürchten.**

## **..... manchmal kommt ein Anruf**

Wie wir kurzfristig von der Dauerpflege auch zur Bereitschaftspflegefamilie wurden...

Wir erhielten montags einen Anruf, ob wir als Notfall für kurze Zeit ein Neugeborenes aufnehmen könnten. Nach kurzer Beratschlagung sagten wir zu und holten 2 Tage später ein sieben Tage altes Baby aus dem Krankenhaus zu uns.

Am selben Morgen informierten wir unsere beiden Dauerpflegekinder, 6 und 12 Jahre alt, darüber und sie waren sofort einverstanden und interessiert.

Die nötigsten Dinge wie Kleidung, Kinderwagen und Bettchen waren mithilfe des SKFM schnell organisiert, der Rest wurde am Tag vorher noch besorgt und so konnte unser spannender Einsatz starten.

Das kleine hilflose Wesen hatten wir sofort ins Herz geschlossen und schnell stellte sich eine Routine im Fläschchen machen, füttern und wickeln ein. Selbst an das zweimalige nächtliche Aufstehen gewöhnten wir uns schnell.

Der Sechsjährige war ganz fasziniert da er noch nie ein so kleines Baby gesehen hatte. Er suchte direkt ein paar seiner alten Spielsachen und Kuscheltiere heraus und war dann sehr erstaunt als er merkte, dass die Kleine ja noch mit gar nichts spielen konnte. Er schaute gern beim Wickeln und Fläschchen geben zu und er kramte seinen alten Schnullerhasen hervor und bekam einen eigenen Schnuller geschenkt.

Da er selber seine Babyzeit in einer Bereitschaftspflegefamilie verbracht hatte, war es nun an der Zeit, mit ihm sein Erinnerungsalbum mit vielen tollen Fotos anzuschauen. So ergaben sich viele Fragen und schöne Momente.

Selbst die Grosse trank einige Male Milch aus ihrer alten Babyflasche und machte sich sehr gut im Baby herumtragen und in den Schlaf singen.

Wir verbrachten einen schönen gemeinsamen Urlaub in Holland und sie genoss lange Spaziergänge im Kinderwagen am Meer.

Es gab wöchentliche Besuchskontakte der Eltern beim SKFM in angenehmer, wertschätzender Atmosphäre.

Der Abschied fiel uns nicht leicht, aber es war für alle Familienmitglieder eine schöne und bereichernde Zeit, die wir nicht missen möchten.

Wir wünschen der kleinen Maus alles Gute und hoffen, dass wir ihr einen schönen Start ins Leben bereiten konnten.

Eine Pflegemutter

*Anmerkung des Teams: .....“nur mit solch hilfsbereiten Familien können wir manch ungewöhnliche, aber sehr passgenaue Hilfsangebote zur Verfügung stellen“.....*

# Familienwärme für verletzte Kinderseelen

Wie Pflegeeltern Kindern ein sicheres Zuhause geben und damit die Weichen für eine bessere Zukunft stellen können.

Von Marco Eschenbach

**A**m gedeckten Tisch sitzen, Hilfe bei den Schulaufgaben bekommen, mit Mama und Papa kuscheln: Das alles kannte Markus (*Name von der Redaktion geändert*) nicht. Schon als Junge verbrachte er die meiste Zeit auf der Straße – gegessen wurde draußen, bei den Hausaufgaben haben ihm Obdachlose geholfen. Nach Hause kommen wollte Markus schon lange nicht mehr. Denn dort warteten Alkohol und Schläge. „Markus kannte kein normales Familienleben. Er hat bei uns kaum geschlafen, sah alt und mitgenommen aus“, erinnert sich Peter Heidbrink (*Name von der Redaktion geändert*) an die erste Zeit mit dem Jungen. Peter war Markus' zweiter Papa – kein normaler, ein ganz besonderer: Denn Peter hat mit seiner Frau den damals 11-Jährigen als Pflegekind – ihr erstes – bei sich aufgenommen.

Heute, knapp 25 Jahre später, ist Peter Heidbrink 65 Jahre alt. Bis heute haben er und seine Frau insgesamt sechs Pflegekindern im Alter von zwei bis elf Jahren ein neues Zuhause geschenkt. Anfangs haben sie die Pflegschaft einfach ausprobiert – sie hatten eine Annonce in der Zeitung gelesen. Schnell haben sie aber gemerkt, dass der „Job“ der Pflegeeltern alles andere als ein ganz normaler ist. „Wenn du das nicht aus Überzeugung machst, wirst du sehr schnell auf die Nase fallen“, weiß Heidbrink heute.

## Vertrauen ist die Basis

Die Herausforderungen sind groß: Fast alle Pflegekinder bringen traurige Vorgeschichten mit. Sie kommen oft aus zerrütteten Familien, wo Gewalt, Drogen und in manchen Fällen auch Missbrauch den Alltag bestimmten. Als Pflegekinder haben sie aber einen wichtigen Wendepunkt bereits hinter sich, die sogenannte Inobhutnahme durch das Jugendamt. Die soll die Kinder vor dem Schlimmsten schützen. „Mit der Vermittlung in Pflegefamilien gibt man den Kindern die Chance auf eine stabi-

le Entwicklung“, sagt Ursula Hannel, Leiterin des Adoptiv- und Pflegekinderdienstes beim Sozialdienst katholischer Frauen und Männer (SKFM) in Düsseldorf. Es gehe darum, für die Kinder eine normale Familie zu sein. „Zeit nehmen und Vertrauen aufbauen – das ist wichtig“, sagt der Pflegevater. Das klappt nicht auf Knopfdruck. Verlässlichkeit und Rituale wie das gemeinsame Essen oder immer gleiche Schlafenszeiten stabilisieren die Kinder. „Das kann dauern“, berichtet Heidbrink. Die Umstellung auf einen strukturierten Familienalltag falle vielen Kindern nach Jahren der Verwahrlosung schwer. „Waschen, Zähneputzen, aber auch Dinge wie gesunde Ernährung sind erst mal nicht der Hit.“

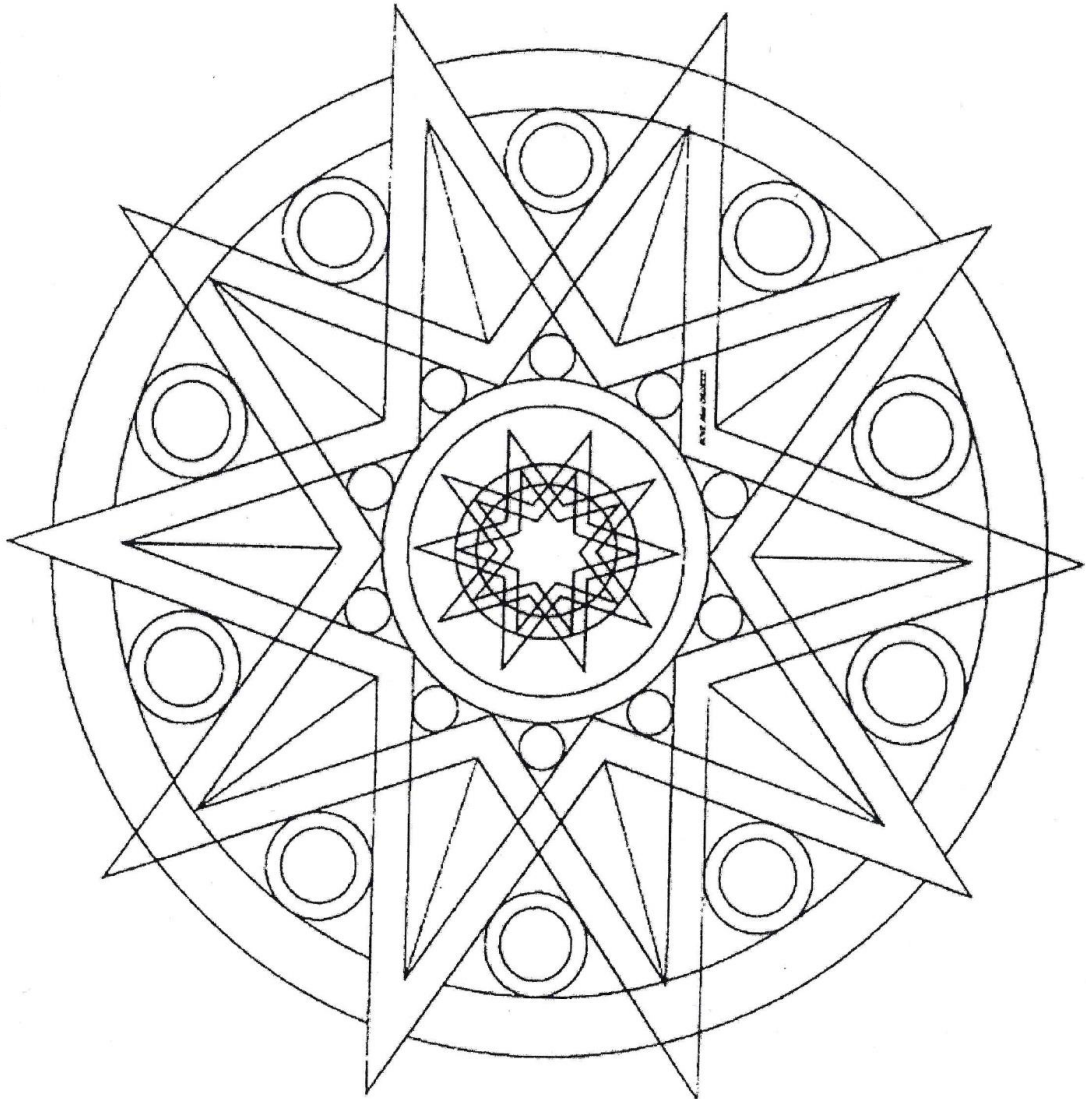
## Stinknormales Leben als Ziel

Für die Großfamilie, zu der auch zwei eigene Kinder zählen, haben die Heidbrinks im Düsseldorfer Umland genug Platz im eigenen Haus geschaffen. Aber nicht nur Platz, auch Zeit spielt eine wichtige Rolle. „Pflegschaften zwischen Tür und Angel gibt es nicht. Wir achten darauf, dass immer jemand voll und ganz für die Kinder da ist“, sagt SKFM-Mitarbeiterin Hannel. Mit vielen Pflegekindern hat Heidbrink heute noch Kontakt. Viele sagen immer noch Papa zu ihm. Das rührt ihn. Genauso die Tatsache, dass er und seine Frau Weichen für eine bessere Zukunft stellen konnten. „Fast alle führen ein stinknormales Leben. Das ist gut. Dann haben wir einen guten Job gemacht“, sagt er. So auch beim ersten Pflegekind Markus: Er steht mit eigener Familie fest im Leben, erzählt Heidbrink. „Wie's jetzt weitergeht, das liegt nicht mehr in unserer Hand – übrigens genauso wenig wie bei unseren leiblichen Kindern.“ \*

## 1 Pflegeeltern dringend gesucht

Die Zahl der Pflegekinder in Deutschland steigt stetig. Allein in den letzten zehn Jahren verzeichneten die Jugendämter ein Plus von über 35 Prozent – 2020 waren weit über 90.000 Pflegekinder gemeldet. Pflegeeltern geben – gegen ein Entgelt – den Kindern ein neues Zuhause, entweder kurzfristig (maximal sechs Monate) in der Bereitschaftspflege (Alter: 0–3 Jahre) oder dauerhaft in der Vollzeitpflege (4–18 Jahre). Pflegekinderdienste wie die der Caritas-Fachverbände SkF (Sozialdienst katholischer Frauen) und SKFM (Sozialdienst katholischer Frauen und Männer) vermitteln Kinder in Familien und begleiten alle Beteiligten in der Pflegschaft dauerhaft. So bereiten sie zum Beispiel die kommenden Eltern in Kursen auf ihre Aufgaben vor, unterstützen beim Kennenlernen oder klären Fragen im Zusammenleben.

[www.caritasnet.de/themen/familie/elternschaft](http://www.caritasnet.de/themen/familie/elternschaft)



## **Impressum**

herausgegeben vom:

Sozialdienst katholischer Frauen und Männer Düsseldorf e.V.

Fachbereich Adoptions- und Pflegekinderdienst

Ulmenstraße 75, 40476 Düsseldorf

Tel.: 0211 / 4696 – 180

Fax: 0211 / 4696 – 190

E-Mail: [adoptions-pflegekinderdienst@skfm-duesseldorf.de](mailto:adoptions-pflegekinderdienst@skfm-duesseldorf.de)

**Über Rückmeldungen zum Jahresring freuen wir uns!**